

## Europäisches Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft Generalversammlung 2003

### Berufliche Bildung und Ausbildung in Europa – EGBW-Positionen zur aktuellen Politik

Berufliche Bildung und Ausbildung ist einer der Bereiche, in dem das EGBW die Entwicklungen innerhalb der EU mit besonderem Interesse verfolgt. Das EGBW hat seine Politik dazu in der 1995 veröffentlichten Broschüre "Berufliche Bildung in der Europäischen Union" dargestellt. Die Politik des EGBW wird in enger Zusammenarbeit mit den zwei Internationalen, der BI und der WCT, entwickelt. Als europäischer Berufsverband arbeitet das EGBW eng mit dem EGB zusammen und unterstützt dessen Politik im Bereich der beruflichen Bildung und Ausbildung.

Berufliche Bildung und Ausbildung können als eine besondere Form von Bildung und Ausbildung bezeichnet werden, die für eine bestimmte Tätigkeit oder damit zusammenhängende Tätigkeiten in einem bestimmten Berufszweig vorbereitet. Der organisatorische Rahmen der beruflichen Bildung und Ausbildung ist in den einzelnen Ländern extrem unterschiedlich. In einigen Ländern gehört sie zur Post-Sekundarbildung, in anderen zur Sekundarbildung. Berufliche Bildung und Ausbildung ist in einigen Ländern integrierter Bestandteil der Sekundarbildung, in anderen ein separater Bestandteil des Bildungswesens. In manchen Ländern basiert sie auf Berufsausbildungsprogrammen und in anderen hauptsächlich auf Institutionen (?). Berufliche Bildung und Ausbildung wird zunehmend in alle Bildungsbereiche eingebettet und bildet die Basis für lebenslanges Lernen. In einigen wenigen Ländern ermöglicht berufliche Bildung und Ausbildung den Zugang zur Hochschulbildung, während in den meisten Ländern dieser Zugang nicht möglich ist.

Es ist sehr wichtig zu erkennen, dass das Ziel beruflicher Bildung und Ausbildung darin besteht, den SchülerInnen \*) "Anmerkung zur weiblichen/männlichen Form im Text" eine solide Basis für ihre zukünftige berufliche Laufbahn und ihre Rolle als aktive BürgerInnen in einer demokratischen Gesellschaft zu geben. Es geht nicht nur darum, dass berufliche Bildung und Ausbildung Ergebnisse produziert, sondern dass sie den SchülerInnen gute Bildungs- und Ausbildungsinhalte anbietet. Dabei spielen die Lehrkräfte in der beruflichen Bildung eine entscheidende Rolle. Um eine qualifizierte berufliche Bildung und Ausbildung zu gewährleisten müssen die Lehrkräfte in ihrer Arbeit unterstützt werden und eine gute Erstausbildung sowie Möglichkeiten der Fortbildung erhalten.

Dieses Papiers soll nicht vorangegangene EGBW-Dokumente oder Papiere anderer Lehrerorganisationen zum Thema berufliche Bildung und Ausbildung ersetzen, sondern die EGBW-Positionen zu einer Reihe von aktuellen Fragen, die innerhalb der EU aufgetaucht sind, klarstellen. Der Europäische Rat von Lissabon hat im März 2000 der EU ein neues strategisches Ziel für die nächste Dekade gesetzt: Europa "zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten, wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen, einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen". Den Schlussfolgerungen der Präsidentschaft des Gipfels folgten eine Reihe von Empfehlungen, was zur Erreichung des strategischen Zieles getan werden kann. In den Schlussfolgerungen geht es um den Ausbau des internen Marktes und den Einsatz eines angemessenen makroökonomischen "policy mix". Abgesehen von traditionellen wirtschaftlichen Maßnahmen wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, in die Menschen zu investieren. Dies wird unter der Überschrift "Bildung und Ausbildung für Leben und Arbeit in der Wissensgesellschaft"

weiterentwickelt. Unter dieser Überschrift wird eine Reihe von Maßnahmen im Zusammenhang mit Europas Bildungs- und Ausbildungssystemen erwähnt. Zum ersten Mal in der Geschichte von EU-Gipfeln wird Bildung und Ausbildung als wichtiges Instrument zur Umsetzung eines strategischen Ziels bezeichnet.

Seit dem Gipfel von Lissabon hat die EU mehrere, für berufliche Bildung und Ausbildung relevante Initiativen ergriffen:

- Das Memorandum zu Lebenslangem Lernen (November 2000). Dieses bildete die Basis für eine europaweite Konsultation. Die Mitgliedsstaaten, die EWR-Länder und Beitrittskandidaten haben jeweils eigene Konsultationen mit den relevanten nationalen Gremien durchgeführt. Auf europäischer Ebene hat die Kommission die Sozialpartner, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen konsultiert sowie eine Konsultation der Europäischen Zivilgesellschaft organisiert.
- Aufgrund der Ergebnisse der Konsultationen hat die Kommission die Mitteilung "Einen Europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen" (November 2001) verabschiedet.
- Der Vorschlag für eine Richtlinie zur Anerkennung von beruflichen Qualifikationen (März 2002).
- Die Entschließung des Rates zu lebenslangem Lernen (Juni 2002).
- Die Einführung des sogenannten "Brücke Prozesses", mit dem die europäische Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung und Ausbildung erweitert werden soll (Juni 2002).
- Die Verabschiedung der Kopenhagener Erklärung durch die Bildungsminister von 31 europäischen Staaten und der Europäischen Kommission (November 2002). Sie baut auf dem "Brücke Prozess" auf, wird aber nun als "Brücke-Kopenhagen Prozess" bezeichnet.

Auf der Grundlage dieser Initiativen hat die EU-Kommission mit ihrer Arbeit begonnen, in deren Mittelpunkt eine Reihe von praktischen Ergebnissen steht:

- ein einheitlicher Rahmen für die Transparenz von Kompetenzen und Qualifikationen;
- ein "Kreditpunkte-Transfersystem" für berufliche Bildung und Ausbildung;
- gemeinsame Kriterien und Richtlinien für die Qualität beruflicher Bildung und Ausbildung;
- gemeinsame Richtlinien für die Validierung von nichtformalem und informellem Lernen, und lebenslange Beratung.

Eine weitere wichtige Entwicklung hängt mit den Verhandlungen über GATS (dem Allgemeinen Handelsabkommen für den Dienstleistungssektor) zusammen. Bildung ist eines der Themen von GATS. Im Bereich Handel hat die EU weitreichende Kompetenzen, um im Namen der Mitgliedstaaten zu verhandeln, während die EU-Kompetenzen im Bereich Bildung viel eingeschränkter sind. Der EU Handelskommissar hat erklärt, dass die EU bei den laufenden GATS-Verhandlungen Gespräche über die weitere Liberalisierung ihrer Bildungsmärkte ausschließt. Dies ist eine wichtige Aussage, bedeutet aber nicht, dass die EU bei zukünftigen Runden nicht darauf zurückkommt, und sie hat bereits alle Sektoren für private Bildungsdienste geöffnet.

Dieses Dokument untersucht die Positionen des EGBW zu einer Reihe für die laufenden Diskussionen innerhalb der EU relevanter Themen. Die folgenden Themen werden diskutiert:

- 1) Lebenslanges Lernen;
- 2) Qualität;
- 3) neue Technologien;

- 4) Pädagogische Innovationen;
- 5) Beratung und Orientierung;
- 6) Vergleichbarkeit und Transparenz der Qualifikationen und Diplome; und
- 7) Investitionen in Bildung und Ausbildung.
- 8) GATS und Bildung.

## 1. Lebenslanges Lernen

Jede/r hat das Recht auf lebenslanges Lernen und dieses Recht muss durch Politik und Strategien Realität werden. Eine solche Politik/Strategie könnte umfassen: rechtliche Grundlagen, finanzielle Unterstützung, die auf die Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnitten ist; bessere Vernetzung; Beratung und Orientierung; Programme für einen besseren Zugang und größere Verbreitung.

Lebenslanges Lernen muss alle Lebensphasen umfassen und alle Aspekte des Lernens. Bei dieser Perspektive spielen berufliche Bildung und Ausbildung eine entscheidende Rolle, aber Vorschulerziehung, Primar-, Sekundar-, Hochschul- und Erwachsenenbildung sind ebenfalls wichtige Aspekte lebenslangen Lernens. Technische und berufliche Bildung müssen als Teil des Bildungswesens anerkannt werden, deren Bedeutung und Status den allgemeinen und technologischen Programmen innerhalb der Sekundar- und/oder tertiären Bildung entspricht.

Alle jungen Menschen müssen die Möglichkeit haben, Bildung und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten durch die Absolvierung von Studien bis zur höchsten Stufe zu erwerben. Mädchen und Jungen müssen von den gleichen Möglichkeiten des Zugangs zu beruflicher Bildung und Ausbildung und zu anerkannten Qualifikationen profitieren können. Berufliche Bildung und Ausbildung spielt im Kampf für Chancengleichheit eine Schlüsselrolle, ist ein Mittel gegen Schulversagen und trägt zu kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung bei.

Die Rolle der technischen und beruflichen Ausbildungswege in der Bildungspolitik muss hervorgehoben werden: als Instrument der Diversifizierung im Bildungswesen, der Demokratisierung beim Zugang zu Qualifikationen und im Kampf für Chancengleichheit. Die gesamte Palette der Ausbildungswege, ob sie allgemeiner, technologischer oder beruflicher Art sind, muss eng miteinander verbunden werden und zwar durch die Schaffung von Brücken, um ein Bildungswesen zu schaffen, das den SchülerInnen eine Auswahl verschiedener Optionen bietet und ihnen ermöglicht, das höchstmögliche Ausbildungsniveau und die Qualifikationen zu erreichen, die ihren Fähigkeiten und ihrer getroffenen Wahl entsprechen. Akademische und berufliche Qualifikationen müssen als gleichwertig anerkannt werden. Es ist darauf hinzuweisen, dass berufliche Bildung und Ausbildung den SchülerInnen in den meisten Ländern nicht die Möglichkeit bietet, ihre Ausbildung an einer Hochschule fortzusetzen.

Problemlösungsfähigkeiten, übergeordnetes Denkvermögen, die Fähigkeit, Informationen zu sammeln und zu analysieren, Planungs- und organisatorische Fähigkeiten, die Fähigkeit, mit anderen und in einem Team zusammenzuarbeiten, Kommunikationsfähigkeiten, die praktische Anwendung von Mathematik, Technologie und Naturwissenschaften sind wichtige Eigenschaften von Mitarbeitern an modernen Arbeitsplätzen. Zu Anfang der beruflichen Bildung und Ausbildung muss einen kohärenten und ausgeglichenen Zugang vermitteln, der Theorie und Praxis sowie technologische und allgemeine Ausbildung abdeckt. Eine solche Ausbildung muss auf allen Ebenen

angeboten werden und zum Ziel haben, die Fertigkeiten zu entwickeln, die in einer Zukunft gebraucht werden, in der unterschiedliche und unvorhersehbare Situationen zu meistern sind. Sie sollten auf allen Qualifikationsebenen angeboten werden und den Fähigkeiten und der Motivation sowie den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen junger Menschen entsprechen. Eine solche ausgewogene Ausbildung und Bildung kann es nur geben, wenn es qualifizierte und kompetente LehrerInnen in der beruflichen Bildung und Ausbildung gibt.

Technische und berufliche Bildung haben nicht nur den Zweck, junge Menschen auf den Beruf vorzubereiten. Wie andere Bildungszweige auch soll sie dazu beitragen, junge Menschen auf ihr Leben als StaatsbürgerInnen vorzubereiten, politisch, kulturell und privat. Unter der Perspektive lebenslangen Lernens muss berufliche Bildung und Ausbildung jungen Menschen helfen, Kenntnisse und die Fähigkeiten zu entwickeln, um ihr Leben lang weiterzulernen. Dies erfordert Programme, die junge Menschen darin unterstützen, demokratische Werte, Umweltbewusstsein, multikulturelles Verständnis und Lernfähigkeiten zu entwickeln.

## 2. Qualität

Qualität von Bildung war in den vergangenen Jahren ein wichtiges Thema auf der Tagesordnung des EGBW. Unter LehrerInnen gibt es ein großes Interesse an der Verbesserung der Qualität von Bildung. Das EGBW hält es für wichtig, die Qualität von Bildung in sämtlichen Bereichen, einschließlich der beruflichen Bildung und Ausbildung, zu verbessern. Aufgrund rapider Veränderungen in der Arbeitswelt ist berufliche Bildung und Ausbildung mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

Eine entscheidende Frage in diesem Kontext lautet natürlich: Was bedeutet "Qualität von Bildung?" und noch genauer "Was bedeutet Qualität in beruflicher Bildung und Ausbildung?" Manchmal wird die Qualität beruflicher Bildung und Ausbildung im Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit von Personen definiert. Obwohl Beschäftigungsfähigkeit als Element einer qualifizierten beruflichen Bildung und Ausbildung betrachtet werden kann ist es nicht das einzige. Junge Menschen müssen die Instrumente bekommen, um mit den unterschiedlichen Aufgaben zurechtzukommen, die sie in ihren Leben zu bewältigen haben werden. Sie brauchen Unterstützung, um sich auf ihr privates Leben vorzubereiten als auch darauf, am wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in ihrer Gesellschaft teilzunehmen.

Um eine qualifizierte berufliche Bildung und Ausbildung zu entwickeln, benötigt man sowohl eine gute Praxis ("good practice"), als auch die notwendigen Rahmenbedingungen auf allen Ebenen (im Klassenzimmer/am Arbeitsplatz, in der Schule/Institution und dem Bildungssystem, in dem sich die Klassenzimmer/Arbeitsplätze und die Schulen/Institutionen befinden). Eine gute Praxis allein führt langfristig nicht weiter, wenn die Schulen/Institutionen und das Bildungswesen insgesamt nicht richtig funktionieren. Das Lernumfeld für SchülerInnen, die Arbeitsbedingungen von LehrerInnen, die Voraussetzungen für die berufliche Entwicklung von LehrerInnen, die Aktualisierung von Lehrplänen und eine bessere finanzielle Ausstattung: dies sind die Bereiche zur Verbesserung der Qualität des Bildungswesens.

Eines der Schlüsselemente der Politik vieler Regierungen besteht darin, die Systeme, Instrumente und Methoden der Evaluierung und Leistungsmessung zu verfeinern. Bisher mag das in akademischer orientierten Zweigen der Sekundar- und tertiären Bildung stärker ausgeprägt sein als

in der beruflichen Bildung und Ausbildung. Es ist jedoch absehbar, dass Evaluierung und Leistungsmessung bald auch eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der beruflichen Bildung und Ausbildung spielen werden. Ein Risiko besteht darin, dass sich die Leistungsmessung zu sehr auf einfach messbare Fähigkeiten konzentriert. Kenntnisse und Fähigkeiten wie Problemlösungsfähigkeiten, übergeordnetes Denkvermögen, die Fähigkeit, Informationen zu sammeln und zu analysieren, Planungs- und organisatorische Fähigkeiten, die Fähigkeit, mit anderen und in einem Team zusammenzuarbeiten, Kommunikationsfähigkeiten, die praktische Anwendung von Mathematik, Technologie und Naturwissenschaften, wichtige Eigenschaften von Mitarbeitern an modernen Arbeitsplätzen, müssen Teil jeder Leistungsmessung sein.

Dabei darf es nicht dazu kommen, dass Lehrer sowie Studenten im Evaluationsprozess umgangen werden und innerhalb des Prozesses lediglich zu Objekten werden. Vielmehr kommt es darauf an, alternative Evaluierungsmethoden zu finden, die die Komplexität der beruflichen Bildung und Ausbildung berücksichtigt und es LehrerInnen ermöglicht, Teil des Prozesses zu sein.

Ein neuer Bereich in der Diskussion über die Qualität von beruflicher Bildung und Ausbildung ist das was als "new skills" bezeichnet wird. In den Schlussfolgerungen der Präsidentschaft des Gipfels des Europäischen Rates in Lissabon im März 2000 wird die folgende Empfehlung ausgesprochen:

"Europas Bildungs- und Ausbildungssysteme müssen sich auf den Bedarf der Wissensgesellschaft und die Notwendigkeit von mehr und besserer Beschäftigung einstellen. Sie werden Lern- und Ausbildungsmöglichkeiten anbieten müssen, die auf bestimmte Zielgruppen in verschiedenen Lebensphasen zugeschnitten sind: junge Menschen, arbeitslose Erwachsene sowie Beschäftigte, bei denen die Gefahr besteht, daß ihre Qualifikation mit dem raschen Wandel nicht Schritt halten kann. Dieses neue Konzept sollte drei Hauptkomponenten aufweisen: Entwicklung lokaler Lernzentren, Förderung neuer Grundfertigkeiten, insbesondere im Bereich der Informationstechnologien und größere Transparenz der Befähigungsnachweise."

In den Schlussfolgerungen werden die EU-Mitgliedsstaaten, der Rat und die Kommission aufgefordert, weiterhin die in ihren Zuständigkeitsbereichen notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine Reihe von Zielen zu erreichen, darunter: "Durch einen europäischen Rahmen sollte festgelegt werden, welche neuen Grundfertigkeiten durch lebenslanges Lernen zu vermitteln sind: IT-Fertigkeiten, Fremdsprachen, technologische Kultur, Unternehmergeist und soziale Fähigkeiten".

Diese Fähigkeiten, die als "new skills" bezeichnet wurden, müssen weiter untersucht und ausgearbeitet werden. Es mag gute Gründe geben, Begriffe wie IT-Kenntnisse und Unternehmergeist spezifisch und kritisch zu überprüfen. Wenn über IT-Kenntnisse gesprochen wird, werden Kenntnisse in der Nutzung neuer Technologien auf die technischen Kenntnisse reduziert, obwohl sie umfangreicher sind. Bei der Nutzung neuer Technologien sind die Fähigkeit, Informationen zu suchen und einzuordnen, die Suche nach Bedeutung, Schlussfolgerungen etc. entscheidend, und diese Fähigkeiten sind viel breiter gefächert als die technische Nutzung einer Maschine. Unternehmergeist ist schwierig zu verstehen. Geht es darum, jeden zum Unternehmer zu machen oder gibt es spezifische Fähigkeiten, die Unternehmer angeblich haben und die allgemein als nützlich gelten könnten? Im letzteren Fall: Inwieweit unterscheiden sich diese Fähigkeiten von denen, die als soziale Fähigkeiten gelten?

Das Leonardo da Vinci-Programm, das speziell zur Unterstützung von Projekten im Bereich beruflicher Bildung und Ausbildung aufgelegt wurde, ist von besonderem Interesse. Das Leonardo

da Vinci-Programm sollte als Instrument zur Qualitätsverbesserung in der beruflichen Bildung und Ausbildung gesehen werden. Eine Möglichkeit, dies zu tun, könnte darin bestehen, berufliche Schulen/Institutionen bei der Suche nach Partnern zur Verbesserung der Qualität zu unterstützen und den Austausch zwischen Schulen/Institutionen bei diesen Fragen zu vereinfachen.

Ein spezifischer, häufig vergessener Aspekt von Qualität in beruflicher Bildung und Ausbildung hängt mit der Gesundheit und Sicherheit von Schülern zusammen. Es ist einleuchtend, dass berufliche Schulen und andere Institutionen der beruflichen Bildung und Ausbildung die höchstmöglichen Kriterien in Bezug auf Gesundheits- und Sicherheitsbestimmungen erfüllen müssen. Dies muss auch an Orten außerhalb von Schulen der Fall sein, an denen Schüler während der Ausbildung viel Zeit verbringen. Das gesamte Umfeld der Schüler, sowohl in Schulen als auch an Arbeitsplätzen, muss die höchsten Kriterien erfüllen, um Gesundheit und Sicherheit der Schüler zu gewährleisten.

### 3. Neue Technologien

Informationstechnologie wird an vielen Arbeitsplätzen zunehmend zum wichtigsten Instrument, und es ist durchaus anzunehmen, dass sie in Zukunft an allen Arbeitsplätzen, sowohl in der öffentlichen Verwaltung, als auch in der Industrie, ein wichtiges Instrument sein wird. Ein Großteil der Beschäftigten fühlt sich unzulänglich wenn es darum geht, diese Technologie zu beherrschen und zu verstehen. Im Hinblick auf lebenslanges Lernen stellt dies eine große Herausforderung dar.

Berufliche Bildung und Ausbildung können die hohen Anforderungen des neuen Jahrhunderts nur dann erfüllen, wenn sie mit den technologischen Entwicklungen des Arbeitslebens und der Gesellschaft Schritt hält. Ohne Zugang zu IKT und ohne professionelle Lehrer, die in der Lage sind, die zukünftige Entwicklung von Wissen und Fähigkeiten mit Unterstützung der neuen Apparate zu steuern, wird der Bildungssektor an Bedeutung verlieren. Außerdem besteht das Risiko einer zunehmenden Kluft in den Ländern: zwischen Beteiligten und Ausgeschlossenen, bei Zugang und Nutzung neuer Technologien in Gesellschaft und Bildung. Nationale Regierungen in Europa und die jeweiligen EU-Institutionen müssen diese Verantwortung ernst nehmen.

Die hohen Erwartungen und Anforderungen im Bereich aller Bildungsaktivitäten im IKT-Kontext müssen durch entsprechend großzügige Investitionen in die Entwicklung der Fertigkeiten und die Professionalisierung von Lehrern und Schulmanagern begleitet werden. Der Bedarf an professioneller Entwicklung in diesem Kontext ist enorm. Ebenso werden Ressourcen in einer vollkommen anderen Größenordnung notwendig sein. Umfangreiche Investitionen in die Entwicklung der Professionalisierung von Lehrern bei der Nutzung von IKT zahlen sich reichlich aus und beeinflussen die pädagogische Entwicklung in allen Bildungsbereichen beträchtlich.

Über Computer und Software für ein bestimmtes Studienprogramm soll nach Absprache auf lokaler Ebene entschieden werden. Aspekte der Gesundheit und Sicherheit der SchülerInnen sind bei solchen Entscheidungen zu berücksichtigen. Wichtig ist, dass der Bedarf und die Entwicklung neuer Technologie immer in Überlegungen hinsichtlich Bildungsplanung miteinbezogen wird, und zwar sowohl allgemein als auch im einzelnen (einzelne Fächer oder Unterrichts- und Ausbildungsfelder).

Auf dem Lissabonner EU-Gipfel wurden mehrere überaus wichtige Ziele formuliert: dass EU-Mitgliedsstaaten bis Ende 2001 allen Schulen Zugang zum Internet und zu Multimediaquellen gewährleisten und dass alle Lehrer bis Ende 2002 in der Lage sind, Internet und Multimedia zu nutzen. Es ist wichtig, dass diese Verpflichtungen ernst genommen und verfolgt werden. Nationale Lehrerorganisationen sind an der Umsetzung und Kontrolle dieser Empfehlungen auf nationaler Ebene zu beteiligen.

#### 4. Pädagogische Innovation

Neue Technologien können bei der Entwicklung und Ankurbelung pädagogischer Innovation eine Schlüsselrolle spielen. Es gibt wahrscheinlich viele noch nicht vollständig erforschte Möglichkeiten, wie Computer genutzt werden könnten, um Lehrmethoden zu entwickeln und Schüler beim Lernen zu unterstützen. Besonders im Bereich der beruflichen Bildung und Ausbildung könnten neue Technologien konstruktiv eingesetzt werden.

Obwohl neue Technologien eine entscheidende Rolle bei der Innovation von Bildung und Ausbildung spielen können, darf nicht vergessen werden, dass viele andere Ansätze eine innovative Rolle spielen und Lehrern helfen können, die Lernfähigkeit von Schülern zu wecken.

Im Zusammenhang mit Innovationen im Bildungsbereich kommt Lehrern eine entscheidende Rolle zu. Es müssen Systeme geschaffen werden, die Lehrer dabei unterstützen, neue Ideen und Lehrmethoden zu entwickeln. Es ist wichtig, dass Lehrer die notwendige Freiheit haben, um neue Lehrmethoden zu erforschen und zu entwickeln. Dazu brauchen Lehrer in der beruflichen Bildung eine gute Erstausbildung und Zugang zur Weiterbildung. Ein unterstützendes Arbeitsumfeld ist ebenfalls wichtig.

Um die Qualität von beruflicher Bildung und Ausbildung zu verbessern und pädagogische Innovationen zu fördern, müssen Möglichkeiten gefunden werden, wie wissenschaftlich fundierte Kenntnisse über Lernen und Unterrichten weiterentwickelt werden können. Das bedeutet, allgemein mehr über effektive Lern- und Unterrichtsstrategien für Schüler und Lehrer zu erfahren, aber insbesondere auch über Methoden, didaktische Ansätze und pädagogische Fertigkeiten im Zusammenhang mit den besonderen Anforderungen in der beruflichen Bildung und Ausbildung. Dies kann in beruflichen Schulen/Institutionen geschehen, aber es ist ebenso notwendig, dafür zu sorgen, dass Universitäten und Lehrerbildungsinstitutionen in diesem Bereich forschen können.

In diesem Kontext sollte auch die Kooperation gefördert werden, sowohl hinsichtlich der Organisierung der Arbeit innerhalb der Schulen/Institutionen, als auch in Form einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen den Schulen/Institutionen. Die Möglichkeit, dass sich Lehrer aus verschiedenen Schulen/Institutionen treffen und unterschiedliche pädagogische Ideen diskutieren, könnte ein großer Anreiz für die Entwicklung von Innovationen sein. Ein solcher Dialog müsste auch Bildungsforscher in Universitäten und Lehrerbildungsinstitutionen miteinschließen. Solche Kontakte sollten nicht auf ein Land beschränkt werden, sondern möglichst auch auf europäischer Ebene stattfinden. Die EU und ihre verschiedenen Programme können eine Schlüsselrolle bei der Vereinfachung dieser Art des europäischen Kontaktes und Dialogs spielen. Wichtig ist in diesem Kontext das Leonardo da Vinci-Programm, das bei der Förderung des Austausches im Bereich der beruflichen Bildung und Ausbildung bisher schon eine wichtige Rolle gespielt hat und hinsichtlich

seiner Funktionsweise allmählich verbessert wurde. Darüber hinaus allerdings muss das Leonardo da Vinci-Programm grundsätzlich weiterentwickelt werden.

## 5. Anleitung und Beratung

Um Einzelpersonen, Institutionen und Unternehmen bei der Planung von Ausbildung und Bildung zu unterstützen, müssen Beratungs- und Beratungsangebote verbessert werden und kostenlos sein. Zugang und Verbreitung müssen durchdacht und verbessert werden. Die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes verändern sich, und es wird immer schwieriger, eine komplette Übersicht, sowohl über alle verfügbaren Ausbildungsmöglichkeiten als auch über den zukünftigen Bedarf des Arbeitsmarktes zu bekommen. Strukturelle Veränderungen können im Arbeitsleben jedes Menschen die berufliche Laufbahn mehrfach verändern. Kenntnisse müssen ständig aufgefrischt werden. Neue Möglichkeiten können sich ergeben, aber es wird immer schwieriger, alle verfügbaren Optionen im Auge zu behalten. Daraus resultieren vielleicht mehr Wahlmöglichkeiten, aber dadurch entsteht auch ein größeres Maß an Unsicherheit, und es wird einen ständig steigenden Beratungsbedarf geben. Deshalb muss ein umfassendes System aufgebaut werden, das Schüler sowie Erwachsene, die das Bildungssystem verlassen haben, über berufliche Laufbahnen und Ausbildungsbedarf berät. Der gesamten persönlichen Situation des Einzelnen muss mehr Aufmerksamkeit zukommen, da sich das alltägliche Leben so rapide verändert. Notwendig ist eine neutrale, unabhängige Beratung zur Feststellung des Lernbedarfs und Informationen über zur Auswahl stehende Möglichkeiten. Beratung und Anleitung muss in Schulen sowie an Arbeitsplätzen angeboten werden.

Die Anleitung zu lebenslangem Lernen wird in hohem Maße darin bestehen, sich eine vollständige Übersicht über die verfügbaren Optionen zu verschaffen, kreativ zu sein und Möglichkeiten zu erkennen. Da berufliche Bildung und Ausbildung in vielen Ländern keinen Zugang zur Hochschulbildung ermöglicht, kann es eine wichtige Aufgabe von Beratung und Anleitung sein, ehemaligen Berufsschülern, die diesen Weg zur Hochschule gehen möchten, Rat und Hilfe bei der Suche nach geeigneten Bildungswegen.

In den allgemeinen Kontext von Anleitung und Beratung, muss auch eine europäische Dimension integriert werden. Wer eine neue Stelle oder Berufslaufbahn sucht sollte Informationen nicht nur über die Situation im eigenen Land, sondern auch in anderen europäischen Ländern bekommen können.

## 6. Vergleichbarkeit und Transparenz von Qualifikationen und Diplomen

Fragen der Bescheinigung und Anerkennung von Qualifikationen und Diplomen sind von entscheidender Bedeutung. Es geht sowohl um die Anerkennung von Qualifikationen und Diplomen, die in anderen Ländern erworben wurden und den Prozess, Kompetenzen offiziell anzuerkennen, entweder indem Zertifikate ausgestellt werden oder indem ein Äquivalent, Kreditpunkte, eine Validierung der erworbenen Kompetenzen erteilt wird (mehr dazu in Absatz 7 diskutiert).

Diese Diskussion ist in Anbetracht der Veränderungen auf dem europäischen Arbeitsmarkt und der Entwicklung zu höherer internationaler Mobilität von besonderer Bedeutung. Die Schwierigkeiten

liegen in den verschiedenen Systemen und Traditionen der verschiedenen Länder. Hier sind weitere Untersuchungen und Abklärungen notwendig.

Verbesserte Informationssysteme können bei der Entwicklung einer besseren Vergleichbarkeit von Qualifikationen und Diplomen eine entscheidende Rolle spielen. Die Zusammenarbeit zwischen nationalen Informations- und Beratungssystemen sollte verstärkt werden (insbesondere zwischen Systemen, die innerhalb des öffentlichen Bildungs- und Ausbildungswesens bestehen), um ausgebildeten jungen Menschen und Arbeitnehmern klare und zuverlässige Informationen über ihre Rechte und Sicherheiten zu geben, wenn sie in einer Situation sind, die Mobilität verlangt.

Das europäische System der Anerkennung kann nur effektiv sein, wenn es mit den nationalen Systemen kompatibel ist und deren Eigenheiten und Verfahren berücksichtigt; es sollte auch neue Rechte und Sicherheiten im Zusammenhang mit vorübergehender Mobilität mit sich bringen und die Regierungen drängen, Hindernisse in ihren eigenen Systemen zu beseitigen. Erforderlich sind einfache, für alle Betroffenen verständliche Regeln. Die Systeme müssen flexibel sein und nicht überreglementiert.

Es müssen bessere Kreditpunkt- und Transfersysteme entwickelt und es muss gewährleistet werden, dass diese nicht durch Altersgrenzen für bestimmte Qualifikationen eingeschränkt werden. Die Entwicklung eines Kreditpunktesystems muss einhergehen mit einem deutlicheren Hinweis auf den Status der einzelnen Qualifikationen, die national in anderen europäischen Ländern erworben wurden. Es ist auch wichtig, alle, auch die im Erwachsenenleben erworbenen Qualifikationen zu registrieren. Schließlich ist es auch die Aufgabe von Kreditpunkte- und Transfersystemen, die Entwicklung der persönlichen, sozialen und kulturellen, sowie der rein beruflichen Fähigkeiten des Einzelnen zu fördern.

Bei EU-Aktionen muss die Unterschiedlichkeit von beruflichen Bildungs- und Ausbildungsmodellen in den einzelnen EU-Ländern berücksichtigt werden. Die "Lehre" darf nicht als der einzige berufliche Bildungs- und Ausbildungsgang betrachtet werden. Alle Formen der Ausbildung, Ausbildungszeiten oder -sequenzen in Unternehmen müssen anerkannt werden.

Bildungskreditpunkte müssen eine Perspektive zur Verbesserung von Qualität, Kohärenz des Inhalts der jeweiligen Bildung/Ausbildung und des Zugangs zur Erstausbildung durch fortwährende Bildung und die Bescheinigung der beruflichen Erfahrungen bieten. Deshalb muss von den öffentlichen und privaten Arbeitgebern mehr für die Anerkennung der von jungen Menschen und Erwachsenen erworbenen Qualifikationen getan werden.

Arbeitgeber auf dem gesamten Arbeitsmarkt sind darin zu bestärken, in anderen europäischen Ländern erworbene Qualifikationen bewußter wahrzunehmen und anzuerkennen.

In den letzten Jahren gab es auf der Ebene von Berufsfeldern/Branchen verschiedene Qualifikationsinitiativen. In einigen Fällen waren das freiwillige Initiativen von Unternehmen oder Unternehmensgruppen eines bestimmten Bereiches. Wichtig ist, dass solche Initiativen nicht als Alternativen zur öffentlich geregelten Bestätigung und Anerkennung von Qualifikationen betrachtet werden, sondern als ergänzende Initiativen und dass sie die Gewerkschaften des jeweiligen Sektors oder Berufszweiges einschließen.

Die EU hat in diesem Bereich verschiedene Initiativen ergriffen wie z.B. den "Europäischen CV" und den "EUROPASS". Die Arbeit mit dem ECTS (European Credit Transfer System), mit dem Lernleistungen gemessen, verglichen und von einer Institution an die andere übertragen werden können, wurde hauptsächlich für Hochschulen geschaffen, könnte aber auch für die berufliche Bildung und Ausbildung von Bedeutung sein. Diese Initiativen waren prinzipiell gut, müssen aber weiterentwickelt werden. Wichtig ist, dass diese Entwicklung in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern stattfindet und dass Lehrgewerkschaften bei diesem Prozess maßgebliche Akteure sind. In diesem Kontext muss auch der Zugang von Absolventen der beruflichen Schulen zur Hochschulbildung angesprochen werden.

Der Vorschlag für eine Richtlinie zur Anerkennung beruflicher Qualifikationen ist in diesem Kontext wichtig. Das EGBW hat dazu in einem gesonderten Dokument Stellung genommen.

## 7. Validierung

Viele Erwachsene haben im Laufe der Jahre beachtliche Fertigkeiten und Kenntnisse erworben, ohne eine formale Bescheinigung für diese Fertigkeiten zu erhalten. Wir brauchen ein System zur Validierung erworbener Kenntnisse/Erfahrungen.

In vielen Ländern werden flexible Modelle zur Dokumentation der tatsächlich während der Beschäftigungszeit erworbenen Fertigkeiten diskutiert. Es müssen Methoden zur Beurteilung von Gelerntem am Arbeitsplatz oder an anderen Orten außerhalb formaler Bildungseinrichtungen entwickelt werden. Eine Bestätigung könnte Absolventen der beruflichen Schulen ermöglichen, ihre Ausbildung an einer Hochschule fortzusetzen. Bei diesem Prozess kommt es darauf an Qualitätsgarantien zu wahren und zu entwickeln. Die Methoden müssen auch Gültigkeits- und Zuverlässigkeitskriterien erfüllen. Die Sozialpartner müssen an diesem Prozess beteiligt werden. Das formale Bildungswesen muss bei der Entwicklung dieser Modelle eine zentrale Rolle einnehmen.

Um Qualitätsanforderungen zu erfüllen kommt es darauf an, dass diejenigen Institutionen, die eingerichtet werden, um Modelle zur Dokumentation und Bestätigung von Fertigkeiten und Wissen zu organisieren und zu erstellen, ein integrierter Teil des bestehenden Bildungssystems sind.

## 8. Investition in Bildung und Ausbildung

Lebenslanges Lernen kann nur durch höhere Investitionen in Bildung und Ausbildung erreicht werden. Die Qualität des traditionellen Bildungswesens kann ohne zusätzliche Investitionen in Bildung kaum verbessert werden. Wenn zusätzlich dazu ein erweitertes Bildungswesen geschaffen wird, das mehr Menschen Zugang zu Bildung und Ausbildung gewährt, gibt es natürlich Bedarf an zusätzlichen Ressourcen. Dies erfordert höhere finanzielle Verpflichtungen für Regierungen, aber auch von Seiten anderer Akteure. Bildung ist nicht billig, aber sie ist für die Entwicklung einer Gesellschaft und für wirtschaftliches Wachstum absolut notwendig. Bildung ist für die gesamte Wirtschaft strategisch wichtig. Ihre Effizienz und Kosten sind von allgemeinem Interesse – wie auch ihre Ziele und Ergebnisse. Lebenslanges Lernen kann nur durch zusätzliche Investitionen in Bildung erzielt werden. Eine Kürzung von Bildungsinvestitionen ist kontraproduktiv und verschiebt das Ziel Lebenslanges Lernen weiter in die Zukunft.

Der öffentliche Sektor muss verschiedene Formen der finanziellen Unterstützung bereitstellen. Diese Unterstützung kann Einzelpersonen gewährt werden, den unterschiedlichen Institutionen der beruflichen Bildung und Ausbildung oder ganz allgemein der Erwachsenenbildung. Erwachsene müssen die Möglichkeit haben, Stipendien und Geld zu günstigen Darlehensbedingungen zu bekommen. Um private Unternehmen anzuregen, Initiativen im Bereich von Weiter- und Erwachsenenbildung in einem breiteren Kontext zu ergreifen, könnte auch erwogen werden, dass der öffentliche Sektor in besonderen Fällen gezielt Mittel oder Steuererleichterungen zur firmeninternen Bildung und Ausbildung zur Verfügung stellt.

Wichtig ist auch, in die Lehrer zu investieren, die in der beruflichen Bildung und Ausbildung beschäftigt sind. Es müssen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, die eine Verbesserung der Erstausbildung in diesem Bereich ermöglichen, sowie für die Weiterbildung und die fortlaufende professionelle Entwicklung. Das Umfeld der Schüler ist ebenfalls wichtig. Um ein gutes Arbeitsumfeld zu gewährleisten, das alle Anforderungen zum Schutz der Gesundheit und der Sicherheit erfüllt, müssen die erforderlichen Investitionen getätigt werden. Auch private Arbeitgeber, die Lehrstellen für Auszubildende oder andere Ausbildungsplätze anbieten, müssen auch bereit sein, in die Gesundheit und Sicherheit der Schüler zu investieren.

Die wachsende Bedeutung von Bildung muss sich auch im Budget der EU widerspiegeln. Trotz der Erhöhungen des EU-Budgets für Bildung und Ausbildung beträgt dieses Budget immer noch weniger als 0,5 % des EU-Gesamtbudgets. Auch für die EU muss es möglich sein, ihre Investitionen in Bildung nach und nach zu erhöhen.

## 9. GATS

GATS, 1994 von den Mitgliedsländern der Welthandelsorganisation (WTO) beschlossen, sollte angesichts eines steigenden Interesses an Bildung als Markt und der Explosion von IKT betrachtet werden. Der internationale Handel mit Bildungsdienstleistungen ist zu einem bedeutenden Aktionsfeld geworden und expandiert derzeit rapide. Das Interesse an Bildungsdienstleistungen, die entweder teilweise oder ausschließlich vom privaten Sektor angeboten werden, steigt. Dies trifft besonders für den Hochschulbereich und zunehmend für den Bereich der beruflichen Bildung zu, ist jedoch nicht auf diese Bereiche beschränkt. Diese Veränderungen finden zu einer Zeit statt, in der die öffentlichen Dienstleistungen in vielen Ländern kritisiert werden, als Folge – neben anderen Faktoren – eines starken Trends in Richtung Beschneidung der Rolle des Staates. Mit GATS hat die WTO einen allgemeinen Rahmen und ein Programm geschaffen, die darauf abzielen, den internationalen Handel mit Dienstleistungen zunehmend zu liberalisieren, und dies umfasst auch Dienstleistungen im Bildungsbereich.

Manche behaupten, dass sich GATS bis jetzt kaum auf die Liberalisierung von Dienstleistungen ausgewirkt hat. Nur wenige Länder haben GATS genutzt, um ihre Leistungen über den Stand von 1994, als GATS beschlossen wurde, hinaus zu liberalisieren. Das Problem liegt nicht darin, was GATS bewirkt hat; das Potenzial ist beunruhigend. Es ist wichtig, vollständige Offenheit und Transparenz bei den GATS-Verhandlungen zu fordern, d.h. die Veröffentlichung der Regierungsmandate, Konsultationen mit nationalen und internationalen Gewerkschaftsorganisationen, die Veröffentlichung von Berichten und Projekten über den Handel mit Dienstleistungen, die innerhalb der OECD und der EU erörtert werden. Sämtliche Vorschläge, GATS in eine Von-oben-nach-unten-Vereinbarung umzuwandeln und damit den Ländern die

Verpflichtung aufzuerlegen, sich Ausnahmeregelungen für bestimmte Dienstleistungen zu sichern, sind inakzeptabel. Nationale Regierungen müssen das Recht haben, das Bildungsangebot zu regeln, wie z.B. kulturell angemessene Inhalte für Kurse und Qualifikationen und die Genehmigung von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.

## 10. Zusammenfassung

Das EGBW schlägt vor:

- Berufliche Bildung und Ausbildung müssen auf einem weit gefassten Konzept von Fertigkeiten und Wissen basieren. Damit bieten berufliche Bildung und Ausbildung eine gute Grundlage, die es Auszubildenden ermöglicht, wichtige Veränderungen in der Arbeitswelt zu bewältigen, wenn alte Tätigkeiten verschwinden und neue sich abzeichnen.
- Berufliche Bildung und Ausbildung müssen aus der Perspektive lebenslangen Lernens betrachtet werden. Berufliche Bildung und Ausbildung sind als integrierter Bestandteil des Bildungswesens zu sehen und haben die Aufgabe, junge Menschen auf die Arbeitswelt, aber auch auf andere Aspekte des Lebens vorzubereiten.
- Es sind Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von beruflicher Bildung und Ausbildung zu ergreifen. Diese Maßnahmen müssen zum Ziel haben, das Lernumfeld der Schüler, die Arbeitsbedingungen der Lehrer und die Voraussetzungen für die berufliche Entwicklung der Lehrer zu verbessern. Sie müssen auch die Aktualisierung von Curricula und eine bessere Finanzierung und Entwicklung der Evaluationsmethoden umfassen, die eine Überprüfung der Komplexität der beruflichen Bildung und Ausbildung ermöglichen und Lehrern die Möglichkeit geben, sich an dem Prozess zu beteiligen. Das Konzept "new basic skills" das auf dem Lissabonner Gipfel vorgestellt wurde, muss kritisch geprüft werden. Das Leonardo da Vinci-Programm kann eine wichtige Rolle zur Unterstützung der Qualitätsverbesserung von beruflicher Bildung und Ausbildung spielen.
- Zur Verbesserung der Kenntnisse und Fertigkeiten von Lehrern im IKT-Bereich müssen Maßnahmen ergriffen werden, und Schulen/Institutionen müssen eine angemessene technische Ausstattung mit Computern und Software haben. Die Initiative des Lissabonner EU-Gipfels, zu gewährleisten, dass alle Schulen bis Ende 2001 Zugang zum Internet und Multimedia-Ressourcen haben und dass alle Lehrer bis Ende 2002 mit der Nutzung des Internet und Multimedia vertraut sein sollen, muss zusammen mit den Lehrerorganisationen sorgfältig weiter verfolgt werden.
- Ein Aspekt der Qualitätsverbesserung von Bildung besteht darin, die Entwicklung pädagogischer Innovationen zu unterstützen. Diese Innovationen sind erreichbar, wenn Lehrer die notwendige Unterstützung in der Erstausbildung und Weiterbildung bekommen, um mit verschiedenen Lern- und Unterrichtsmethoden zu experimentieren. Wir brauchen wissenschaftlich fundiertes Wissen über das Lernen und Unterricht im allgemeinen und die besondere Ausprägung im Bereich der beruflichen Bildung und Ausbildung. Wichtig ist, dass sich Lehrer verschiedener Schulen/Institutionen aus verschiedenen Ländern treffen können, um zu diskutieren, zu vergleichen, Ideen auszutauschen und zusammenzuarbeiten. Lehrern in beruflichen Schulen/Institutionen muss es auch möglich sein, einen Dialog mit

Bildungsforschern zu führen. Die EU und ihre Programme, insbesondere das Leonardo da Vinci-Programm, könnte eine wichtige Rolle bei der Unterstützung dieser Art von Austausch spielen.

- Benötigt wird eine neutrale, unabhängige Beratung zur Feststellung von Lernbedarf und Information über die Kursauswahl. Beratung und Anleitung müssen in Schulen sowie an Arbeitsplätzen kostenlos angeboten werden. Diejenigen, die eine neue Stelle und berufliche Laufbahn suchen, müssen die Möglichkeit haben, sich zu informieren und zwar nicht nur über die Situation in ihrem eigenen Land sondern auch in Europa.
- Verbesserte Informationssysteme können bei der Entwicklung von mehr Vergleichbarkeit und Transparenz bei Qualifikationen und Diplomen eine maßgebliche Rolle spielen. Die Zusammenarbeit zwischen nationalen Informations- und Beratungssystemen soll verstärkt werden (insbesondere zwischen Systemen innerhalb des öffentlichen Bildungs- und Ausbildungswesens), um ausgebildeten jungen Menschen und Beschäftigten übersichtliche und zuverlässige Informationen über ihre Rechte und Sicherheiten zu geben, wenn Mobilität von ihnen verlangt wird. Das europäische System der Anerkennung kann nur dann effektiv sein, wenn es mit den nationalen Systemen kompatibel ist, was erfordert, dass es deren Kriterien und Verfahren berücksichtigt. Bei EU-Aktionen muss die Vielfalt der beruflichen Bildungs- und Ausbildungsmodelle in den verschiedenen EU-Ländern anerkannt werden. EU-Initiativen wie "European CV", "EUROPASS" und "ECTS" waren im Prinzip gut, müssen aber weiterentwickelt werden. Diese Entwicklung muss in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern erfolgen, und Lehrgewerkschaften sind wichtige Akteure in diesem Prozess.
- Wir benötigen ein System zur Validierung erworbener Kenntnisse/Erfahrungen. Es ist äußerst wichtig, in diesem Prozess Qualitätsgarantien zu bewahren und zu entwickeln. Die Sozialpartner müssen die Möglichkeit haben, in diesem Prozess mitzuwirken. Das formale Bildungswesen muss bei der Schaffung solcher Modelle eine zentrale Rolle spielen.
- Lebenslanges Lernen kann nur durch höhere Investitionen in Bildung und Ausbildung realisiert werden. Dies erfordert höhere finanzielle Verpflichtungen von Regierungen, aber auch eine Verpflichtung von anderen Akteuren. Die wachsende Bedeutung von Bildung sollte sich auch im Budget der EU widerspiegeln.
- In Sachen GATS ist die vollkommene Offenheit und Transparenz beim Handel mit Dienstleistungen zu fordern, der innerhalb der OECD und der EU erörtert wird. Nationale Regierungen müssen das Recht haben, das Bildungsangebot zu regeln, wie z.B. kulturell angemessene Inhalte für Lernangebote und Qualifikationen und die Genehmigung von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.